

Zeitschrift: Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen
Herausgeber: Verein Aktiver Staatsbürgerinnen
Band: 26 (1970)
Heft: 8

Rubrik: Unsere Leser und Leserinnen schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Muss das eine tüchtige Frau sein!

Ende Juni wurde Ria Schärer-Zaugg, Personalsekretärin der baselstädtischen Ausgleichskasse, vom Verband des Personals der Öffentlichen Dienste (VPOD — 39 000 Mitglieder, davon 35 000 Männer) an der von 600 Delegierten aus 208 Sektionen besuchten Versammlung, zur Präsidentin gewählt.

Die Präsidentschaft ist nebenamtlich. Frau Schärer präsidiert das geschäftsleitende Sekretariat in Zürich, in dem mehrere vollamtliche Sekretäre wirken. Mit der juristischen Arbeit befassen sich entsprechende Fachleute. Die Präsidentin muss «ganz einfach», wie sie sagt «mit gesundem Menschenverstand Einfluss nehmen.»

Erstmals in der Geschichte der schweizerischen Gewerkschaftsbewegung und der schweizerischen Berufs- und Wirtschaftsverbände ist damit eine Frau mit der Leitung eines grossen Landesverbandes betraut worden. Der zurücktretende Präsident bezeichnete diese Tatsache als einen «Dambruch».

Nationalrat Max Arnold führte in seinem Referat u. a. aus: «Die Schweiz müsse in der Völkerfamilie besondere Aufgaben für die Sicherung des Friedens und die Hilfe für die notleidenden Völker erfüllen.» Wir nehmen die Warnung des grossen Basler Theologen Karl Barth ernst. **«Die Schweiz darf nicht zum letzten Dorftrottel Europas herabsinken. Die Schweiz wird leben, wenn sie die Mission ihrer Geschichte erfüllt. Dazu braucht sie auch die volle Rechtsgleichheit unserer Mitbürgerinnen.»**

Unsere Leser und Leserinnen schreiben

Die Steuern werden gesenkt!

Darüber hat die Staatsbürgerin in der «Staatsbürgerin» (Nr. 6/7) geschrieben. Das war wieder einmal leichtsinniger Journalismus. Weiss denn die Staatsbürgerin, wieviel der Kanton Zürich für Kantons-spitäler, Kreis- und Gemeindespitäler an Bau- und Betriebsbeiträgen jährlich aufwendet???

Z. B. an das Kreisspital Limmattal 30 Mio. Franken Baubeitrag usw. Dazu die volle Deckung der Betriebsdefizite aller Kantons- und Bezirks-, Kreis- und Gemeindespitäler, Voranschlag 1970: 122,6 Mio. Fr. Weiss die Staatsbürgerin, dass der Kanton Zürich Jahr für Jahr den Schulgemeinden für die Schulhäuser der Volksschule Baubeiträge von rund 21 Mio. Fr. zuwendet? Nicht zu reden von der Kantonsschule, z. B. Rämibühl 75 Mio. Fr. Weiss die Staatsbürgerin, dass im Hochbauamt gar nicht alle Kredite verbraucht werden können, weil die Bauwirtschaft nicht alle Aufträge übernehmen und bewältigen kann?

Ich finde, die stimmrechtsfreudige Staatsbürgerin sollte etwas staatsbürgerlichen, finanz- und wirtschaftspolitischen Unterricht schlürfen, bevor sie so fahrlässig daherschreibt. Dixi.

Ernst R.

Frau oder Fräulein?

«Fräulein» sollte schon längst abgeschafft sein, aber es braucht zu viel persönlichen Mut und Kraft, es als Einzelne zu tun. Man könnte dem erstaunten Fräulein erklären: «Wissen Sie, ich habe mit vielen tausend andern Schweizer und Schweize-

Schweizerisches
Sozial-Archiv
Neumarkt 28
8001 Zürich

G

8049 Zürich
A. Z.

rinnen die Erklärung unterschrieben, die die Abschaffung des «Fräuleins» anstrebt. Ich fände es wunderbar, wenn die Staatsbürgerin so etwas in die Hand nähme. Mit herzlichem Dank für alle Ihre Bemühungen um die Sache der Frau bin ich mit freundlichen Grüßen

T. Hauser-Pestalozzi

Als ältere Unverheiratete bin ich entschieden dagegen. Man könnte glauben, es handle sich um ein Adelsprädikat oder einen akademischen Grad und nicht um den doch recht banalen Zivilstand. Ich weiss, es gibt keine Herrlein, aber muss denn unbedingt alles gleichgeschaltet sein? Ich finde diesen Lärm um nichts läppisch. Halten wir uns doch an Wichtigeres.

Was den weiblichen Unverheirateten deutscher Zunge offensichtlich fehlt, ist ein gesundes Selbstvertrauen. Sie fühlen sich — weil sie nicht verheiratet sind — an den Pranger gestellt, minderwertig, herabgesetzt. Da liegt doch der Pudel im Pfeffer! Dass die Gepflogenheit, Unverheirateten Frau zu sagen aus Deutschland kommt, macht sie nicht besser. Zweifellos sind es die am wenigsten Emanzipierten, die sich benachteiligt fühlen. Wenn die Bezeichnung Fräulein aufgehoben werden sollte, dann auf internationaler Ebene.

Übrigens dürften die ganz Jungen im Stimmrechtsverein am wenigsten Wert auf die Bezeichnung Frau legen. Wozu auch?

M. Lexa

(UPI) Die österreichische Regierung hat sämtliche Behörden angewiesen, im amtlichen Verkehr alle weiblichen Personen generell mit «Frau» zu titulieren. Damit ist das «Fräulein» aus der amtlichen Sprache

ausgeschieden. Eine Ausnahme sollen nur Mädchen unter 18 Jahren bilden, die noch nicht verheiratet sind.

(Damit möchten wir nun die Diskussion über dieses Thema Fräulein oder Frau abschliessen. Wir glauben, dass es richtig wäre, dem österreichischen Beispiel zu folgen. Red.)

† Ehrenmitglied Frau Pia Kaufmann-Masera

Wir trauern um unser Ehrenmitglied Frau Pia Kaufmann-Masera. Frau Kaufmann starb am 6. August 1970, kurz nachdem sie im Kreise ihrer Familie ihren 80. Geburtstag hatte feiern dürfen.

Jahrzehntelang war Frau Kaufmann eines der aktivsten Mitglieder im Frauenstimmrechtsverein Zürich und seinem Vorstand. Während der Abstimmungskampagne 1947 leitete sie unser Sekretariat an der Frankengasse.

Unermüdlich betreute und förderte sie von Anfang die Herausgabe unseres Mitteilungsblattes «Die Staatsbürgerin».

Als 1946 in Zürich der 3. Schweizerische Frauenkongress durchgeführt wurde, besorgte Frau Kaufmann die gesamte Abrechnung.

Nach dem Krieg vermittelte sie uns als Vorstandsmitglied des Internationalen Frauenrates die Verbindung zur neuerstandenen Frauenbewegung in aller Welt. Wir danken Frau Kaufmann für ihren vollen Einsatz für unsere Sache und freuen uns, dass sie noch die Anfänge der Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz erleben durfte.

Der Trauerfamilie versichern wir unsere herzliche Teilnahme. Wir werden das Andenken von Frau Kaufmann in Ehren halten.

L. Lienhart